

BÜRGERKOMITEE

„RETTET DIE ALTSTADT STRALSUND“ E.V.

Unsere Hafensinsel



Die Hafensinsel vor der Altstadt Stralsund wurde in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts unter dem Stadtbaumeister von Haselberg gebaut. Hauptgrund war es, solide Anlege- und Beladepplätze für die zahlreichen Handelsschiffe in Stralsund zu schaffen. Ferner wollte man sicherstellen, dass auch Bahnen mit Güterwagen bis nahe an die Schiffe heranfahren konnten. Bis heute sind auf der Hafensinsel Eisenbahnschienen verlegt. Wenn ich gefragt würde, welchen Stadtteil von Stralsund ich am interessantesten finde, so hätte ich keine Schwierigkeiten, die Hafensinsel zu nennen. Die Hafensinsel hat zwei Arme, die Ballastkiste und die Steinerne Fischbrücke. Die Gründe weshalb ich die Hafensinsel für so interessant halte, sind einfach zu benennen. Sie ist sozusagen ein Tummelplatz für außerordentliche Architektur. Das betrifft zum einen die riesigen Getreidespeicher der ehemaligen Firma „Koch und Pogendorf“, die lange Zeit allein das Gesicht der

Hansestadt prägten, diese Getreidespeicher dienten im Wesentlichen der vorübergehenden Aufbewahrung von Getreide, was nur geringe Geschosshöhen erforderte. Die Speicher sind deshalb nur schwierig in Gebäude, wie sie heute verlangt werden, (zum Beispiel Hotels oder Hochgaragen) umzubauen. Eine moderne Nutzung ist mit dem Restaurant Fischermännchen gelungen, wo im Erdgeschoss ein Restaurant eingerichtet worden ist. Ein moderner Vorbau mit großen Fenstern zum Stralsunder Hafen macht es besonders attraktiv. Der Rest des Gebäudes ist im Wesentlichen unbenutzt. Weitere große Speicher, zum Beispiel der sogenannte Türmchen-Speicher, dienen der Unterbringung von Maschinen für das Ozeaneum. Dies ist mit seinen großen weißen fensterlosen Baukörpern der eigentliche architektonische Höhepunkt der nördlichen Hafensinsel. Das Ozeaneum, das schon

15 Jahre besteht, ist ein großes Museum und Aquarium, das auf die nördliche Meereswelt konzentriert ist. Das Gebäude, das von den Architekten Behnisch und Partner in Stuttgart entworfen worden ist, soll Steine darstellen, die vom Meer umspült werden. Wenn man von der Größe absieht kann man das irgendwie nachempfinden. Jedenfalls ist dieses Ozeaneum ein großer Anziehungspunkt für Touristen und andere interessierte Besucher; es zieht jährlich Hunderttausende nach Stralsund und auf die Hafensinsel. Das Museum und Aquarium und die Speicher sind nicht der einzige Anziehungspunkt auf der Hafensinsel: es gibt dort auch gute kleine Restaurants und auch Kneipen – vor allem auf der Ballastkiste, die einen Besuch immer lohnen. Ein toller Hingucker ist jedoch das alte Segelschiff „Gorch Fock 1“. Die Stadt hat das Potenzial der Hafensinsel lange erkannt und will sie umfangreich sa-

nieren. Diese Aktion läuft bereits seit dem 1. September 2021. Erneuert wird die gesamte Oberfläche der Insel und die Kaikante. Die größte Umgestaltung betrifft die Seite nach dem offenen Wasser bzw. nach Rügen hin. Die gesamte Kaikante, der Hansekai soll hier zu großen Stufen umgebaut werden, auf denen man gemütlich sitzen kann. Die Aussicht nach Rügen und zum Rügendamm ist interessant. Nicht vergessen werden darf, dass es auf der Hafensinsel noch genügend Platz gibt für mindestens einen großen Jahrmarkt mit Karussells und vielen Buden. Hinter einer historischen Häuserzeile liegt das zurzeit als Parkplatz genutzte Quartier 65. Dort soll ein großes Hotel mit Parkhaus und – man glaubt es nicht – einem Schwimmbad entstehen. Man sieht: die Hafensinsel ist schon recht interessant, aber sie wird noch immer anziehender.

Rupert Eilsberger

Entwurf: WES Landschaftsarchitektur GmbH

ZUR SARNOWSTRASSE 12

Bauherrngemeinschaft der Sarnowstraße 12 hat sich gemeldet! In G&T #84 haben wir gefragt, ob ein Gespräch mit den Bauherren der Sarnow-

straße 12 zustande kommt, wenn wir sie kennen und ob wir etwas zur Rettung des bestehenden Gebäudes tun können. Tatsächlich haben sich Vertreter der Bauherren-

gemeinschaft mit uns getroffen, allerdings fand die erste Begegnung am 20.12.22 auf dem Grundstück Sarnowstraße statt – es war die Bauanlaufberatung! In der

Folge haben wir uns mit den Bauherren zusammengesetzt und es wurde schnell klar, dass das vorhandene Haus abgerissen werden muss, da es insbesondere



85

APRIL 2023

ZEITUNG DES
BÜRGERKOMITEES
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E.V.

GIEBEL & TRAUFFEN

Seine Begeisterung für die Hafensinsel verleiht R. Eilsberger Ausdruck. Dieter Bartels äußert sich noch einmal zum Abriss der Sarnowstr. 12. Zu dem Vorhaben eines Mobihubs in der Mühlenstr. macht sich Heiko Werner Gedanken. Der Bedeutung des Johannisklosters und der herbeigesehnten Fertigstellung der Baumaßnahmen widmet sich Ingrid Kluge. Einem alten Ölgemälde in der St. Marienkirche und den offenen Fragen zu seiner Geschichte geht Gesine Neubauer nach. Ehrende Worte für eines unserer ältesten Mitglieder Hildegard Ramdohr formuliert Dieter Bartels. Wir stellen die Kandidaten für den neuen Vorstand des B.K. vor.





im Inneren zu DDR-Zeiten mehrfach umgebaut wurde und wenig erhaltenswerte Substanz besitzt. Das gesamte Grundstück, das zur Sarnowstraße 12 gehört, umfasst eine Fläche von ca. 3.500 m² und reicht bis an die Sundpromenade, wobei die Bebauungsgren-

ze etwa bei der Hälfte liegt. Allein für den Grundstückskauf wurde ein Betrag von über einer dreiviertel Mio. Euro gezahlt. Hinzu kommen Planungskosten und Kosten für die Beräumung, Finanzierung der Sanierung oder eben eines Neubaus. Geht man davon aus, dass

mindestens 7 moderne Wohnungen entstehen werden, so ist die Konsequenz, dass diese nicht im bisherigen Altbau unterzubringen sind.

Die Stadtverwaltung sollte dies zum Anlass nehmen, über die Ausweisung der Ostseite der Sarnowstraße als Sanierungsgebiet mit einem Denkmalstatus nachzudenken. Freundlicherweise haben uns die Eigentümer den

Grundriss und die Ansichten zur Verfügung gestellt. Allein die Größe des Grundstücks und seine repräsentative Lage sprechen dafür, dass an dieser Stelle nur Wohneigentum für gehobene Ansprüche entstehen kann.

Die Eigentümer der Sarnowstraße 12 haben ein ordnungsgemäßes Baugenehmigungsverfahren durchlaufen und waren sehr kooperativ, möchten aber öffentlich nicht genannt werden.

Wir Stralsunder Bürger werden damit leben müssen, dass die großen und sehr

teuren Grundstücke nicht nur durch ein Einfamilienhaus genutzt werden können. Millionäre und Großgrundbesitzer sind hier noch sehr rar!

Auch die Fassade eines Attikahauses mit moderner Architektursprache wird nicht jedem gefallen!

Aber das Grundstück wird erfreulicherweise gutverdienenden Stralsundern zugutekommen und die Lebensqualität in der Sarnowstraße wird durch die hochwertige Bebauung sicherlich nicht abgewertet!

Der Vorstand

MOBIHUB IN DER ALTSTADT

Brauchen wir einen MobiHub in der Altstadt?

Die Entwicklung der Altstadt Stralsund ist über viele Jahre stark im Fokus des Bürgerkomitees gewesen und wir werden auch in Zukunft versuchen, unseren Beitrag dazu zu leisten, damit gute Entwicklungen vorangebracht und weniger optimale Entscheidungen kritisiert werden.

Ein durchaus streitbarer Vorschlag kommt aktuell aus der Stadtplanung. Auf dem Parkhaus „Am Meeresmuseum“, also in der Mühlenstraße soll ein weiteres oberirdisches Parkhaus errichtet werden. Dieses soll vorrangig für die Bewohner der Altstadt sein und ein paar weitere Funktionen bieten wie Packstationen für den Online Versand, Ladesäulen für E-Autos, Parkplätze für Carsharing, Umsteigemöglichkeiten zwischen verschiedenen Verkehrsträgern usw. Auf neudeutsch heißt dieses Konzept Mobility-Hub kurz



MobiHub. Dieser MobiHub soll auf dem vorhandenen Parkhaus gebaut werden, Zu- und Abfahrt aber über die Mühlenstraße erfolgen. Damit werden zusätzliche Verkehre in die Altstadt geholt, die es bislang nicht gibt. Das lange verfolgte Ziel, individuellen PKW Verkehr soweit wie möglich und verträglich im Altstadtbereich zu minimieren wird damit ad absurdum geführt. Der Vorstand des Bürgerkomitees hat sich mehrfach mit dem Vorschlag beschäf-

tigt und lehnt ihn ab. Die für den MobiHub zu verwendenden Flächen sind viel zu schade für eine weitere „Kartoffelkiste“ an so exponierter Stelle.

Historisch ist der Bereich mit den Überresten des Hiddenseer Hofes ein bedeutendes Siedlungsgebiet aus der Gründungszeit der Stadt, zudem befindet sich mit dem Ramsberg die höchste Erhebung der Altstadt (10.720 mm) in der Mühlenstraße. In den achtziger Jahren haben polni-

sche Spezialisten dort die mittelalterliche Stadtmauer mit Wehrgang und Wiekhäusern rekonstruiert. Die Errichtung eines Parkhauses würde das Areal für viele Jahre mit einer Stahlkonstruktion verschandeln (ich würde diese Reihenfolge wählen, weil es gleich Bezug hat zu der polnischen Restaurierung) und zusätzlichen Verkehr in Mönchstraße, Mühlenstraße und durch das Küttertore erzeugen.

Die Bebauung der Freifläche ist in den vergangenen Jahren schon immer schwierig gewesen, das unterirdische Parkhaus kann aus statischen Gründen nur eine beschränkte Last an bestimmten Punkten aufnehmen, zudem sind Eigentumsfragen von nicht unerheblicher rechtlicher Bedeutung.

Für die Fläche waren schon verschiedene Nutzungen im Gespräch, zuletzt ein Wohnungsbauprojekt, das im Gestaltungsbeirat gute Kritiken bekommen hat und das das Bürgerkomitee begrüßt hat. Aber auch der Bau ei-

ner Markthalle scheint einen gewissen Charme zu haben, da eine gute Erreichbarkeit gegeben ist und ab 2024 eine Lösung für den wegfallenden Wochenmarkt am Neuen Markt gesucht werden muss.

Der durchaus interessante Ansatz, für Anwohner Parkflächen vorzuhalten und diese mit weiterer Infrastruktur wie Ladesäulen, Paketschließfächer etc. zu versehen ließe sich in jedem der bereits bestehenden altstadtnahen Parkhäuser umsetzen. Zum Teil befindet sich dafür bereits Infrastruktur wie etwa im Parkhaus am Ozeaneum oder im Parkhaus am Hafen. Hierfür müsste keine wertvolle Fläche im historischen Stadtkern derart überformt werden. Wir hoffen, dass bei dem Projekt MobiHub noch nicht alle Entscheidungen getroffen wurden und es Einflussmöglichkeiten gibt, dieses Parkhaus noch zu verhindern.

Heiko Werner

JOHANNISKLOSTER

Ein Kleinod der Stralsunder Altstadt – GEDANKEN ZUM JOHANNISKLOSTER –

Im vergangenen Jahr – 2022 – feierten wir 20 Jahre Welt-erbe. Was macht diesen Titel aus?

Es ist unsere mittelalterliche Bausubstanz – die drei großen Backsteinkirchen, das Rathaus sowie die Giebelhausreihen in der Altstadt.

Schon bald nach der Stadtgründung 1234 wurden die Klöster erbaut – St. Katha-

rinen und St. Johannis und beide am Stadtrand, an der Stadtmauer gelegen.

Im Katharinenkloster befinden sich das Stadtmuseum und das Deutsche Meeresmuseum – beide z.Zt. im Umbau.

Im Johanniskloster ist der Sitz des Stralsunder Stadtarchivs, eines der größten historischen Kommunalarchive in Mecklenburg-Vorpommern.

1254 wurde das Kloster von den Franziskaner Mönchen erbaut, einem Bettelmönchsorden.

Nach der Reformation dienten die Klostergebäude des Johannisklosters sozialen Zwecken – es war Armenhaus, Taubstummenanstalt und Kindergarten. Entsprechend ihrer Nutzung wurden die Klostergebäude umgewandelt.

1624 brannte die Klosterkirche ab, nur der Chor blieb erhalten und wurde als kleine Johanniskirche weiter genutzt. Sie fand dann am 06. Oktober 1944 beim Bombenangriff ihr Ende.

Als im 20. Jahrhundert die Archivbestände so angewachsen waren, dass die Stadtbibliothek sie nicht

mehr fassen konnte, entschied man, sie im Johanniskloster unterzubringen.

1963 begann man mit der Restaurierung der Klostergebäude unter der Leitung unseres Ehrenbürgers Prof. Herbert Ewe und achtete sehr darauf, die alte Bausubstanz, wenn irgend möglich, zu erhalten. Dabei förderte man Dinge zu tage,

die uns heute begeistern. Dazu gehören wieder freigelegte Wandmalereien oder wunderbare Deckengewölbe. Die Bücherschätze fanden ihren Platz in würdigen Räumen und konnten ab 1970 bei Führungen präsentiert werden. In den ehemaligen Mönchszellen, bzw. in den Wohnungen entstanden Arbeitsräume für die Archivmitarbeiter. Eine Besonderheit ist der „Räucherboden“, eine Einmaligkeit in Norddeutschland. Hier befanden sich kleine Wohnungen, die von außen beheizt wurden und der Rauch zog in den Dachboden (daher der Name). Diese Wohnungen, die ja keinerlei Komfort aufwiesen, waren noch bis 1984 bewohnt. Erhalten geblieben ist eine Musterwohnung. Über den Räucherboden gelangte man auch zur „Barock-

bibliothek“. Hier empfing man Gäste mit einem Glas Rotwein aus Zinnbechern und präsentierte besondere bibliophile Kostbarkeiten. Interessant sind auch Ausstellungsstücke wie Bilder, die man aus Abrisshäusern entnahm und mit besonderer Technik auf andere Bildträger übertrug. Im sogenannten Kapitelsaal fanden kleine Konzerte statt, in der Chorruine gab es Theateraufführungen und auch im ehemaligen Kirchenschiff gab es Konzerte. Abgerundet wurde so ein



Rundgang im Rosengarten. Und warum gibt es das alles nicht mehr? Vor elf Jahren stellte sich heraus, dass das Johanniskloster für die Aufbewahrung von Büchern und Archivgut nicht geeignet ist. Es wurde geschlossen. Das Archivgut

musste fachgerecht gereinigt werden und ist nun im Zentraldepot an der Schwedenschanze untergebracht. Die Klostergebäude wurden restlos entkernt und warten auf die Beendigung der umfangreichen Bauvorhaben und eine spätere Nutzung.

Das Johanniskloster ist also derzeit eine inhaltslose, aber kostbare Bauhülle. Es sollte unser Anliegen sein, sie wenigstens teilweise (unter Aufsicht; an bestimmten Tagen; mit vielleicht kleinen Ausstellungen) zugänglich zu machen. **Ingrid Kluge**

AUF SPURENSUCHE - EIN ÖLGEMÄLDE IN DER ST. MARIENKIRCHE MIT VIELEN FRAGEZEICHEN

Bis zum März 2022 konnten die Gemeinde, Besucherinnen und Besucher der St. Marienkirche in Stralsund am Chorumgang nahe der Barocktaufe ein großes, eher dunkel gehaltenes Ölgemälde entdecken. Das Gemälde war stark beschädigt. Viele Rätsel gab das Loch in der Mitte des Bildes auf. Dieses Ölgemälde hat eine stattliche Größe mit der Breite von 4 Metern und der Höhe von über 2 Metern. Ungewöhnlich ist die Teilung des Gemäldes mit der Darstellung zweier Motive aus dem Alten Testament nebeneinander. Im Laufe des Jahres 2022 wurde das Ölgemälde durch Dr. Gabriele Schwartz und Katharina Geipel - beauftragt vom Förderverein der St. Marienkirche - restauriert. Finanziert wurde diese Arbeit vom Förderverein der Marienkirche, unterstützt u.a. durch die Mathias-Tantau-Stiftung Uetersen und durch die Herbert-Ewe-Stiftung Stralsund. Im Frühjahr 2023 wird das Ölgemälde in der Marienkirche von der Gemeinde und den Besuchern zu bewundern sein. Dr. Gabriele Schwartz und Katharina Geipel entdeckten bei ihrer Arbeit am Gemälde etwa mittig, aber noch zur linken Darstellung gehörend, eine Signatur, die auf einen möglichen Maler mit dem Namen: C. Stütz(e) P(ictor) hinweist.

Diese Entdeckung weckte den Wunsch im Vorstand der Herbert-Ewe-Stiftung, mehr über das Gemälde und seinen Maler zu erfahren. War es ein Stralsunder Maler? Gibt es Hinweise auf das genauere Alter des Gemäldes? Hat die ungewöhnliche Zweiteilung und die erhebliche Größe des Bildes konkrete Gründe? Woher stammt das Loch in der Mitte des Bildes? Diese Fragen bildeten im Wesentlichen den Hintergrund für meine Recherchen im Stralsunder Stadtarchiv. Das Gemälde wird im Dehio mit folgender Beschreibung versehen „Paradiesdarstellungen und Genreszenen, 17. Jh.“. Ich fand eine Reihe von Originalunterschriften von Friedrich Christian Stutze in den Unterlagen des Stadtarchivs und auch eine sehr deutliche Signatur auf dem Altarbild der Kirche in Reinikenhagen. Einige Lebensdaten von ihm konnte ich auch aufspüren. Danach wurde er 1747 Meister, 1748 erwarb er das Bürgerrecht 2. Grades und 1769 wurde er Altermann der Malergilde. Er starb 1772. Damit lebte er in einem Zeitraum nach der Entstehung des Bildes oder ist es später entstanden?! Die ungewöhnlich zweigeteilte Darstellung, die Beschädigungen und die Größe ließen bei mir im Verlauf der Recher-

che die Idee entstehen, dass das Gemälde vielleicht gar nicht immer in der Marienkirche hing. In den Aufzeichnungen und Beschreibungen

kirche? Dazu gibt es Belege im Zusammenhang mit dem 2. Weltkrieg. Die Unterlagen dazu sind bewegend und stellenweise erschütternd.



zur Jakobikirche entdeckte ich in den Werken des Stadtbaumeisters Ernst von Haselberg - erschienen 1902 - tatsächlich den entscheidenden Hinweis: Dort heißt es zu den Malereien in der Jakobikirche: „Ölgemälde, am dritten, südlichen Thurmpfeiler nördlich, die ganze Länge des Pfeilers einnehmend, mit zwei Darstellungen aus dem Alten Testament, und zwar der Schöpfung und des Oeles der armen Witwe, im Zweiten Buch der Könige Kapitel 4 Vers 1-7. Die Malerei ist stark nachgedunkelt; in der Mitte ist ein Wandleuchter angebracht.“ Wie und wann gelangte das große Ölgemälde von der Jakobikirche in die Marien-

Alle verantwortlichen Pastoren der Stralsunder Kirchen wurden 1942 vom Provinzialkonservator aufgefordert, die Kunstgegenstände der Stralsunder Kirchen zu sichern, weil ab diesem Zeitpunkt mit Bombenangriffen auf Stralsund gerechnet wurde. Die Größe des Werkes und eine vielleicht geringere Wertschätzung lassen vermuten, dass es in der Kirche verblieb und erst nach dem Krieg in die Marienkirche gebracht wurde. Diese Vermutung wird durch ein Schreiben vom 19. August 1946 verstärkt. In diesem Schreiben bestätigt Pastor Richard Wittenberg im Auftrag des Gemeindevorstandes der St. Marienkirche den Erhalt von 9 Ölgemälden

aus der Jakobikirche, darunter auch das große zweigeteilte Ölgemälde, als „Paradiesgemälde“ bezeichnet. Die Jakobikirche war durch die Bomben im Krieg so stark beschädigt, dass es nicht sicher war, ob sie zu retten sei. Dr. Fritz Adler empfahl als Bezirkskonservator, die verbliebenen Kunstgegenstände in der Marienkirche zu lagern und dort auch auszustellen. So gelangte dieses Ölgemälde in die Marienkirche und galt dennoch als Kunstgegenstand der Jakobikirche als vermisst. Im Frühjahr 2023 soll es wieder seinen Platz in der Marienkirche finden. Vielleicht konnten wir Sie neugierig machen auf dieses Ölgemälde nahe der großen Barocktaufe im Chorumgang. Wir sind froh, dass mit Hilfe der finanziellen Mittel der Herbert-Ewe-Stiftung eine Restaurierung dieses Gemäldes möglich wurde, und danken für jede finanzielle Unterstützung. Wenn Sie Projekte der Herbert-Ewe-Stiftung unterstützen wollen, freuen wir uns auf Ihre Spende auf unser Spendenkonto DE48 1505 0500 0700 0034 95 bei der Sparkasse Vorpommern. **Gesine Neubauer** Vorstandsmitglied Herbert-Ewe-Stiftung

HILDEGARD RAMDOHR ...

... ein leuchtendes Beispiel für die Schaffenskraft der älteren Jahrgänge in unserem Verein

Drei langjährige Mitglieder unseres Vereins sind in den letzten Wochen verstorben. Wir haben in unsere Mitgliederkartei geschaut und auf die Schnelle mehr als 30 Mitglieder über 80 Jahre alt gefunden, die sehr aktiv sich an unserem Vereinsleben und unseren Zielen beteiligen.

Eine der ältesten Mitglieder ist Frau Hildegard Ramdohr aus Aschersleben mit stolzen 97 Jahren.

H.R. war schon zu DDR-Zeiten in ihrer Heimatstadt aktiv und wollte sich für den Erhalt von historischen Bauten in ihrer Heimatstadt wie den Erhalt der historischen Stadtbefestigungsanlagen einsetzen, wurde aber vertröstet. Nach der Wiedervereinigung

gründete sie einen Förderverein „zur Restaurierung und Erhaltung der historischen Stadtbefestigungsanlagen von Aschersleben“ und übernahm selbst den Vorsitz. Sie war eine eifrige Bittstellerin und Spendensammlerin, und da zunächst keine Büroräume aufzutreiben waren wurde ihre Wohnung gleichzeitig das Büro, bis die Stadt ihr geeignete Räume zur Verfügung stellte.

In mehreren Bauabschnitten wurde die ca. 2,5 km lange Stadtmauer einschließlich Wehrtürme saniert. Zahlreiche Spender und die Deutsche Stiftung Denkmalpflege stellten ca. 300.000 Euro dafür zur Verfügung!

1997 wurde ihr von Bundes-

präsident Roman Herzog das Bundesverdienstkreuz überreicht. 2012 wurde Hildegard Ramdohr Ehrenbürgerin ihrer Heimatstadt Aschersleben.

2014 überreichte ihr Ministerpräsident Haseloff das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse und 2022 den Verdienstorden des Landes Sachsen-Anhalt. Frau Ramdohr kann stolz auf diese hohe Wertschätzung sein!

Wie kommen nun Hildegard Ramdohr und ihre Tochter Gabriele zum Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V.?

Seit Jahrzehnten verbindet Familie Ramdohr eine enge Bindung mit der Ostsee, vor allem mit der Insel Rügen. Zusammen mit ihrem Ehe-

mann hat sie auf der Insel Rügen Urlaub gemacht. Die betagte und immer elegant gekleidete Dame kommt mithilfe ihrer Tochter jährlich zur Jahreshauptversammlung unseres Vereins Ende August nach Stralsund. Sie hat vor ein paar Jahren Mitglieder des Vorstandes nach Aschersleben eingeladen und uns durch die historische Altstadt geführt.

Als gläubige Christin, der das Geschehen in Kirchen sehr am Herzen liegt haben sie und ihre Tochter durch Spenden für die Jakoborgel und verschiedene andere Projekte in Stralsund mitgeholfen, dass unser Verein den Aufbau unserer Altstadt weiterhin unterstützen konnte.



Beide Damen nehmen stets an unseren Jahreshauptversammlungen teil. Wir wünschen Frau Hildegard Ramdohr weiterhin alles Gute!

Im Namen des Vorstandes
Dieter Bartels

Neuwahl des Vorstandes

Für die Neuwahl des Vorstandes des Bürgerkomitees auf der Jahreshauptversammlung im August stellen wir hier die Kandidaten vor:



Peter Boie



Wolfgang Viernow



Olaf Fromme



Ingrid Kluge



Heiko Werner



Janine Strahl-Oesterreich

Wir würden uns sehr freuen, wenn sich aus der Mitte unserer Leser Interessierte zur Mitarbeit bereitfinden.

Bitte, melden Sie sich!



Internet:
www.buergerkomitee-stralsund.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
BÜRGERKOMITEE
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E. V.



Seestraße 5
18439 Stralsund
Tel. 0 38 31 / 30 63 70
Fax 0 38 31 / 30 63 71
E-Mail: kontakt@
buergerkomitee-stralsund.de

VORSITZENDER:

Peter Boie
Büroleiterin:
Christiane Präkel

REDAKTION:

Rupert Eilsberger

SATZ & DRUCK:

hanse druck, Stralsund

FOTOS:

Bürgerkomitee

SPENDENKONTEN:

Sparkasse Vorpommern
IBAN:
DE98 1505 0500 0100 0697 20
BIC: NOLADE21GRW

Deutsche Bank, Stralsund
IBAN:
DE60 1307 0000 0541 4909 00
BIC: DEUTDEBRXXX

Herbert-Ewe-Stiftung

Sparkasse Vorpommern
IBAN:
DE48 1505 0500 0700 0034 95
BIC: NOLADE21GRW

Schneiden Sie einfach den Mitgliedsantrag aus und schicken oder faxen Sie ihn an das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V., Seestraße 5, III. OG, 18439 Stralsund, Fax: **03831 / 30 63 71**

Mitgliedsantrag

Ich will Mitglied im **Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V. werden.**

Name _____ Vorname _____

Straße _____ PLZ/Wohnort _____

Alter _____ Beruf _____

Bei Firmen: Firmenname, Adresse, E-Mail _____

Beitrag pro Jahr, zahlbar bis April - Voller Beitrag 50 € - Rentner 30 € - Schüler u. Studenten 20 € - Firmenbeitrag 100 €

bitte ankreuzen

per Einzugsermächtigung per Überweisung

Ort, Datum _____ Unterschrift _____